

Korbach

Moritz Goldwein¹

geb. 16.2.1884 in Breuna

gest. wahrscheinlich am 12.10.1944 in Auschwitz

Eltern:

Handelsmann Marcus Goldwein und

Fanni, geb. Herzfeld, aus Breuna

Ehefrau:

Rosalia, geb. Schnellenberg (1883-1944)

Kind:

Manfred Isaak, geb. 19.4.1924 in Bochum

Beruf:

Lehrer

Wohnung in Korbach:

1933: Klosterstraße 14

1. Oktober 1935: Judenschule Tempel 5

nach Nov. 1938: Professor-Kümmell-Straße 5

14. Dez. 1940: Lengefelder Straße 11

17. Dez. 1941: Kirchstraße 13

1914

Moritz Goldwein war Soldat im 1. Weltkrieg und wurde in Frankreich englischer Kriegsgefangener. Drei Jahre war er in einem Lager in Frankreich².

1930

Moritz Goldwein zog von Wanne-Eickel nach Korbach. Bis 1942 war er Lehrer in Korbach.³



Vorne: jüdische Schule⁴

¹ alle nicht anders bezeichneten Informationen: Wilke, S. 104

² Quelle: One In A Thousand: The Story of Manfred Goldwein, by Marc Goldwein,
<http://1in1000.goldwein.net/oneinonethousand.pdf>

³ Wilke, S. 35

⁴ Lothar Gerlach und Wilhelm Hellwig: Korbach; aus: die Reihe Archivbilder, Erfurt 1998, S. 16

Korbach

1932

Als Wanderlehrer erteilte er in vielen waldeckischen Gemeinden Religionsunterricht. So unterrichtete er zum Beispiel in Eimelrod und Mengerlinghausen. In Mengerlinghausen unterrichtete er jeweils am Montagnachmittag; seine dortigen Schüler: Ilse Schwerin, Heinz Löwengrund, Hans Schwerin, Gertrud Meyerhoff und Erich Löwenstein.⁵

1934

Die religiöse Trauung von Richard und Gerda Rothschild aus Vöhl erfolgte am 1. Dezember 1934 in Richards Elternhaus in Vöhl durch Lehrer Goldwein aus Korbach. Die beiden hatten sich in Gräsen, wo sie sich auf die Auswanderung nach Palästina vorbereiteten, kennengelernt. Gerda Rothschild erzählte später, diese Ehe sei ursprünglich eine Scheinehe gewesen, das sie als Ehepaar zu zweit auf ein Visum hätten einreisen können. Goldwein habe sehr salbungsvoll gesprochen, so dass Gerda lachen musste.

1935

Die Goldweins mussten die Wohnung wechseln. Sie verließen ihr Haus in der Klosterstraße und zogen in die jüdische Schule in der Straße Im Tempel, wo auch schon die Familie Strauß lebte.

Mitte der 30er Jahre

Moritz und Rosalie Goldwein wollten Korbach verlassen. Dies gestaltete sich schwierig, weil viele Länder die Zahl der Einwanderer quotierten. Sie konzentrierten ihre Anstrengungen darauf, zunächst Sohn Manfred in Sicherheit zu bringen.

Rosalies Bruder Wilhelm Schnellenberg, der in Washington D.C. wohnte, war zur Hilfe bereit. Da er sich jedoch hatte scheiden lassen und zudem zum Christentum konvertiert war, kam er für die Erziehung Manfreds nicht in Frage. Norma und Morris Greenstein, Rosalies Schwester und Schwager, erklärten sich zur Aufnahme Manfreds in ihre Familie bereit. Mit gemeinsamen Anstrengungen gelang es den Goldweins und ihren amerikanischen Verwandten, eine Einreisegenehmigung für Manfred zu erwirken. Er wurde eines von tausend deutschen Kindern, denen es mit Hilfe einer religionsübergreifenden Hilfsorganisation gelang, nach Amerika zu kommen.

⁵ Michael Winkelmann: „Auf einmal sind sie weggemacht“, Lebensbilder Arolser Juden im 20. Jahrhundert, Kasseler 1992, S. 116f.



Synagoge und Schule (lks)⁶

1938

Im Februar ließ Moritz Goldwein seinen Sohn nach Wilmington, Delaware (USA), auswandern. In den nächsten Jahren gab es einen regen Briefverkehr zwischen Manfred und den Eltern sowie zwischen den Eltern und der Familie Greenstein.

Im Sommer 1938 legte Goldwein ein Grabsteinverzeichnis des jüdischen Friedhofs in Korbach an, das 119 Grabsteine beschreibt.⁷

Am 9. November 1938 zwischen 20 und 21 Uhr wurde die Korbacher jüdische Schule in Brand gesteckt. Wenig später brannte auch die benachbarte Synagoge. Ein Augenzeuge berichtet:

„Den jüdischen Lehrer Moritz Goldwein und die Hausmeisterfamilie Straus hatte man aus der Judenschule herausgeholt und an den gegenüberliegenden Zaun gestellt. Einige, die vorbeikamen und denen nicht ganz gut gesonnen waren, versuchten, ihnen in den Hintern zu treten oder sie anzuspucken.“⁸

Ein anderer Augenzeuge:

„Morgens [,] ca. 4 Uhr [,] erschien ein PKW mit Zivilisten, die behaupteten, vom SS-Oberabschnitt Arolsen zu kommen, brachten in die Synagoge einen Benzinkanister von 20 L und steckten damit die Synagoge und die Judenschule in Brand. Darunter befand sich auch ein Angestellter [...] aus Arolsen, damals ca. 30 Jahre alt, blond, Brillenträger. – Erst kurz vor der Brandstiftung wurden Strauss und Goldwein von der Polizei weggeführt, also gegen 4 Uhr früh.“⁹

Moritz Goldwein wurde, wie viele Korbacher Juden, anschließend in das KZ Buchenwald gebracht, denn von ihm heißt es auf einer Karteikarte des Einwohnermeldeamtes, dass er am 15. Dezember nach Korbach zurückgekehrt sei.¹⁰ Die nordhessischen Juden mussten gemäß einer Weisung der Geheimen Staatspolizei in Kassel an alle Landräte vom 10. November bis zum darauf folgenden Tag, 13 Uhr, in die Kaserne in der Hohenzollernstraße 106

⁶ Foto: Wilke, S. 23

⁷ Wilke, S. 44

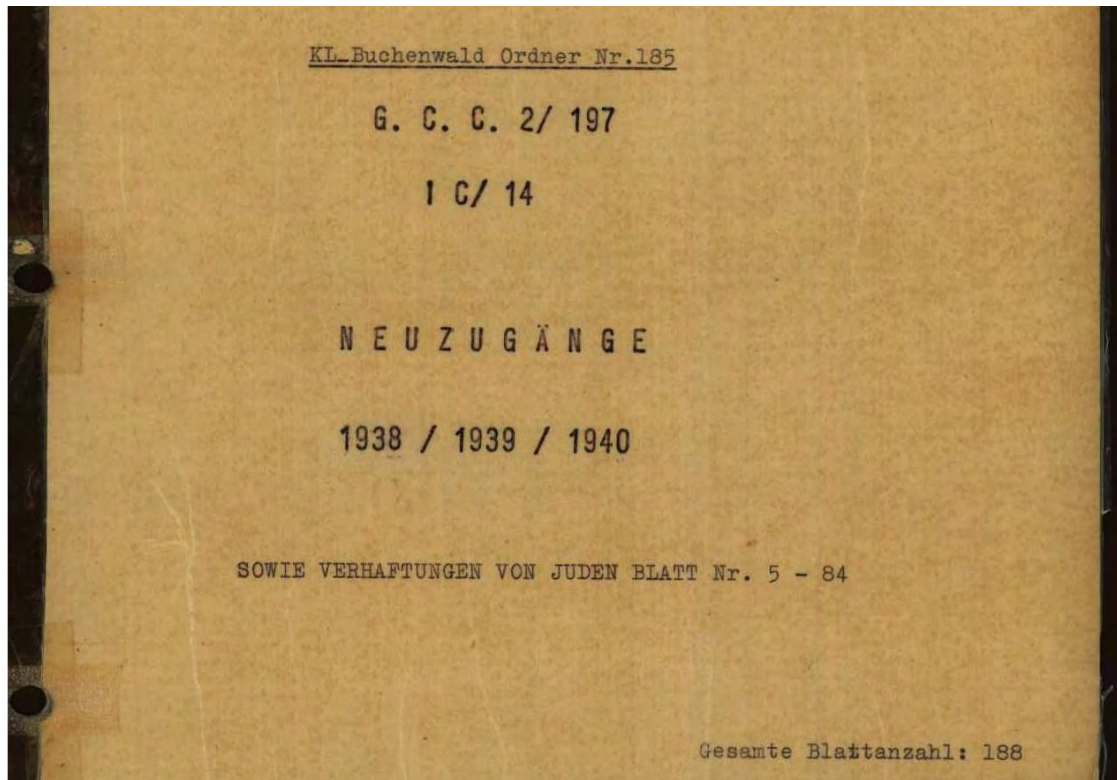
⁸ Herr Gustav Plutz in: Arbeitsgemeinschaft Spurensicherung: Judenverfolgung in Korbach, Korbach 1989, S. 71

⁹ HHStAW, Abt. 520, KW 516, Bl. 18, Aussage vom 7.8.1946; zit.n. Marion Lilienthal: Neue Dimension der nationalsozialistischen Gewalt, in: Marion Lilienthal, Karl-Heinz Stadtler (Hg.): Novemberpogrome 1938. Ausschreitungen und Übergriffe in Waldeck-Frankenberg Berlin 2018, S. 12

¹⁰ Arbeitsgemeinschaft Spurensicherung, S. 77

Korbach

angekommen sein. Von dort wurden sie nach Weimar gebracht. Vom Bahnhof aus mussten sie zu Fuß in das KZ gehen.



Lfd. Nr.	Name	Vorname	Geburtsort u. Tag	led. verh.	Wohnung-Straße u. HausNr.
8	Goldwein	Moritz	Breuna 16.2.1884	verh.	Korbach, Tempel Nr.5

Copy in conformity with the ITS archives

Eugen Kogon

berichtet in seinem Klassiker „Der SS-Staat“ über das Geschehen im Lager Buchenwald nach der Pogromnacht 1938:

„...Aktion gegen die Juden (9815 wurden allein in das KL Buchenwald eingeliefert). ...
Herkunftsort Kassel 693 Juden...

Die Verhaftungen wurden ohne Rücksicht auf das Alter durchgeführt. Neben zehnjährigen Knaben sah man siebzig- bis achtzigjährige Greise. Schon auf dem Weg vom Bahnhof Weimar bis nach Buchenwald wurden alle Zurückbleibenden abgeschossen, die Überlebenden gezwungen, die oft blutüberströmten Leichen ins Lager mitzuschleppen. Am Tor stauten sich die Massen - immer je 1 000 kamen zugleich an -, weil von der SS nicht das große Gittertor, sondern nur ein kleiner Durchgang für je einen Mann geöffnet wurde. Neben

diesem Durchgang standen die Blockführer und schlugen mit eisernen Ruten, Peitschen und Knüppeln auf die Leute ein, so daß buchstäblich jeder neuangekommene Jude Wunden hatte. Was sich damals im Lager zutrug, läßt sich mit wenigen Worten nicht schildern. Erwähnt sei lediglich, daß gleich in der ersten Nacht 68 Juden wahnsinnig geworden und von Sommer wie tolle Hunde - immer je vier Mann - totgeschlagen worden sind. In den berüchtigt gewordenen Blocks 1 a bis 5 a, die später abgerissen wurden, lagen je 2 000 Juden, während der Raum dieser primitiven Notbaracken nur für 400 bis äußerstens 500 Leute berechnet war. Die sanitären Verhältnisse waren unvorstellbar. Hundertmarkscheine wurden als Klosettpapier benutzt (die Juden hatten sehr viel Geld mitgebracht, zum Teil Zehntausende von Mark). SS-Scharführer steckten Leuten die Köpfe in die überfüllten Latrinenfässer, bis die Opfer erstickt waren. Als eines Tages nach Genuß von kaltgewordenem Walfischfleisch fast alle Insassen der Baracken 1 a bis 5 a an Durchfall erkrankten, bot das Barackenlager, das durch einen Drahtzaun vom übrigen Lager getrennt war, einen fürchterlichen Anblick. Neben den Latrinen häuften sich ganze Berge von Hüten, Kleidern und Unterwäsche, die infolge des Durchfalls nicht mehr brauchbar waren.

Da die Zahl der plötzlich Eingelieferten zu groß war, hatte die SS anfangs die Personalien der Juden nicht aufnehmen können. Der Rapportführer verkündete daher über den Lautsprecher: „Wenn sich einer von den Juden aufhängt, soll er gefälligst einen Zettel mit seinem Namen in die Tasche stecken, damit man weiß, um wen es sich handelt!“ Ein Breslauer namens Silbermann mußte zusehen, wie sein Bruder von dem SS-Unterscharführer Hoppe grausam zu Tode gefoltert wurde, indem er ihn zuerst so lange mit den Stiefelabsätzen traktierte, bis er blutüberströmt dalag, dann mit Stricken an einen Pfahl band und verbluten ließ. Silbermann wurde beim Anblick des Martyriums seines Bruders wahnsinnig und verursachte in den Abendstunden durch sein Toben, „die Baracke brenne“, eine Panik. Hunderte stürzten aus den oberen Etagen nach unten, ganze Pritschen brachen zusammen, und obwohl SS-Leute in die Massen schossen und Häftlings-Helfershelfer mit Knüppeln dreinschlugen, war es erst nach langen Bemühungen möglich, die Ruhe wiederherzustellen. Der Lagerführer Rödl konstruierte daraus eine Meuterei der Juden und ließ sieben Geiseln aus den Baracken holen, die mit Handschellen aneinandergefesselt wurden. Dann hetzten drei Blockführer dressierte Hunde auf die Unglücklichen und ließen sie zerfleischen. Als infolge der Überbelastung in einer eisigen Nacht zwei Baracken zusammenbrachen, wurde alles in die restlichen drei hineingestopft. Häftlinge, die bei dem irrsinnigen Gedränge nicht gleich den Eingang finden konnten, wurden von der SS niedergeknallt.

Die Rath-Aktion wurde von der SS zu schamlosen Erpressungen jeder Art ausgenützt. Eines Tages hieß es durch den Lautsprecher: „Alle Millionäre ans Tor!“ Es wurden ihnen Unterschriften für größere Geldspenden - bis zu mehreren hunderttausend Mark! - abverlangt. Ja, alle Juden durften plötzlich schreiben, um sich Geld von zu Hause schicken zu lassen, angeblich zur Bezahlung der Heimreise ärmerer Kameraden. Auch die Auto- und Motorradbesitzer wurden gerufen; sie mußten ihre Fahrzeuge auf die SS-Führer überschreiben lassen. Die Weimarer Nationalsozialisten wollten bei dem Fischzug nicht leer ausgehen; sie hatten in dem SS-Oberscharführer Michael einen guten Vermittler. Er brachte aus den Weimarer Geschäften alle unbrauchbaren Ladenhüter, von alten Heften, Büchern und dergleichen angefangen über Reißnägeln bis zu Haarnadeln für Frauen, um sie zu Fantasiepreisen, gekoppelt mit einigen Zigaretten oder etwas Eßbarem, an die Juden loszuschlagen. Körbeweise hat Michael mit seinen Kumpanen die Geldscheine aus dem Lager getragen.

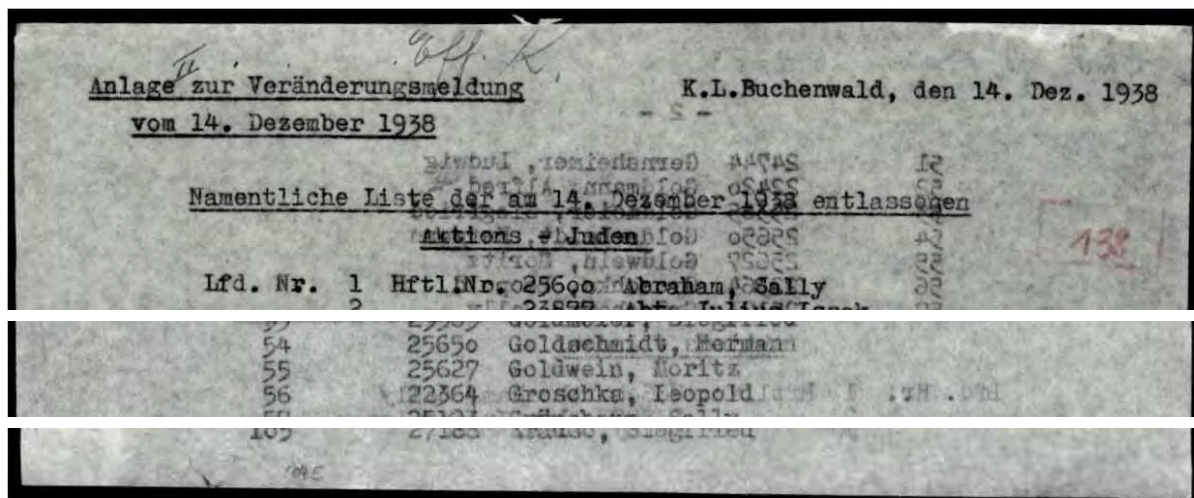
In weniger als drei Wochen hatten diese Aktions-Juden Hunderte von Toten. Was die beiden jüdischen Ärzte Dr. Margulies und Dr. Verö, die später nach Amerika gelangt sind, für die Verwundeten und Kranken geleistet haben, grenzt ans Unfaßbare.

Dann wurde der größte Teil der Juden aus nicht durchschaubaren Gründen, die bei den Reichsbehörden lagen, plötzlich wieder entlassen. ... Der Aufruf zur Entlassung aus dem

Korbach

Lager lautete: „Baracken 1 a bis 5 a herhören! Folgende Juden sofort mit sämtlichen Effekten zum Tor ...!“ Da er bei Tag und Nacht ertönte, wurde er im ganzen Lager berühmt. Entlassen wurde ja nur, wer das Reisegeld hatte. ... Auch die zur Entlassung vorgesehenen Juden wurden noch einmal gründlich ausgesogen. Unter allerlei Vorwänden - zerbrochenes Geschirr, beschmutzte Handtücher (es waren nie welche ausgegeben worden), Schuhputzen und dergleichen - nahmen die der Entlassung beiwohnenden SS-Leute den Juden Zwanzig-, Fünfzig- oder auch Hundertmarkscheine ab. Als dieses Kleine Lager am 13. Februar 1939 aufgelöst wurde und die noch nicht entlassenen rund 250 Aktions-Juden in das große Lager kamen, war die Zahl der Toten auf rund 600 in den fünf Baracken angestiegen.“¹¹

Ausschnitt aus der Liste der am 14. Dez. 1938 aus dem KZ Buchenwald entlassenen Juden:



Copy in conformity with the ITS archives

Das vorstehende Dokument belegt seine Entlassung aus Buchenwald am 14. Dezember 1938.



Lengfelder Straße 11: Haus Katz (2007)

1939

Da die jüdische Schule, in der die Goldweins gewohnt hatten, abgebrannt war, zog die Familie in das Haus Prof.-Kümmell-Straße 5, das der Familie Weitzenkorn gehörte. In einem

¹¹ zit. Aus: Eugen Kogon: Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrationslager, Heyne Verlag, München 1991, S. 229 ff.

Korbach

Brief an die Verwandten in den USA berichtete Moritz Goldwein, dass sie auch die Küche und das Badezimmer der Weizenkorns benutzen durften und keine Miete zu zahlen hatten. Mit Hilfe der amerikanischen Verwandten unternahmen die Goldweins zahlreiche Versuche, in die USA auszuwandern. Rosalies Bruder Wilhelm bemühte sich um die Gründung einer jüdischen Gemeinde in Delawares Hauptstadt Dover, wo Moritz Goldwein Rabbiner werden sollte. Auf diese Weise wollte man der amerikanischen Einreisebestimmung genügen, dass nur einwandern durfte, wer einen Arbeitsplatz nachwies.

Am 13. November gab Moritz Goldwein aus Korbach „Edelmetalle“, also vielleicht Goldschmuck, im Landesleihhaus in Kassel ab.

1773 ITS 014 2

Stufe III Liste F

ITS 014

Der Landeshauptmann (Kommunalverwaltung des Regierungsbezirks Kassel) Ständeplatz 8

Spalte 5

00064

Fam.Nachname	Vorname	Geburts- datum und -ort	Geschlecht m. w.	Heimatort	gebühren- pflichtig	Abliefer- ungsdatum	Tafelnummer	Nummer der Erkennungsmarke	Ordnungs- nummer oder Ordnungs- datum des Ordens	Hinterlassenes persönliches Eigentum
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
292) Goldschmidt	Ludwig		m.	Buchweg, Reichensachsenstr.	23.11.1939					Edelmetalle
293) Goldstein	Hilda		w.	Schoferfeld 1. Postf.	15. 9. "					"
294) Goldwein	Alex		m.	Korbach	15.10. "					"
295) Goldwein	Moritz		m.	Korbach	15.11. "					"
315) Othmann	Helo		w.	Kassel, Untere Elbstr. 46	21. 7. "					"
316) Othheim	Haly		w.	Kassel, Untere Elbstr. 46	10. 8. "					"

Ich bestätige, dass die oben genannten Personen und Gegenstände, die als eines der oben genannten Eigentümers der Landesverwaltung (Kommunalverwaltung des Regierungsbezirks Kassel) im Auftrag: *W. H. H. H.*

25

25

Copy in conformity with the ITS archives

1940

Am 14. Dezember mussten die Weizenkorns und die Goldweins das Haus in der Professor-Kümmell-Straße räumen und zur Familie Katz in deren Haus in der Lengfelder Straße 11 ziehen.

1941

Am 17. Dezember musste auch das Haus in der Lengfelder Straße verlassen werden. Alle Bewohner zogen nun in das Haus Kirchstraße 13.

1942

Am 17. Juli 1942 meldeten sich Moritz und Rosalie Goldwein nach Kassel ab.¹² Sie wohnten dort im Altersheim Große Rosenstraße 22.

Die Juden Nordhessens wurden in Kassel gesammelt. Fast alle Juden des Kreises Waldeck wurden bereits einige Zeit vor der Deportation nach Kassel umgesiedelt. Für diejenigen, die erst Anfang September aus ihren Häusern geholt wurden, galt:

Die Staatspolizei hatte die Transporte nach Kassel akribisch vorbereitet: aus 20 Ortschaften wurden die Juden am 5., aus 28 Ortschaften am 6. September 2006 zu vorher exakt festgelegten Zeiten abgeholt. Einer oder – nach Bedarf – mehrere Polizeibeamte hatten die Juden bis Kassel zu begleiten. Auch eine aus Juden bestehende Transportleitung, die auch Ordner einsetzt, sollte nach der Weisung der Staatspolizei Kassel eingerichtet werden. Zu dem Transport, der in Kassel zusammengestellt wurde gehörten:

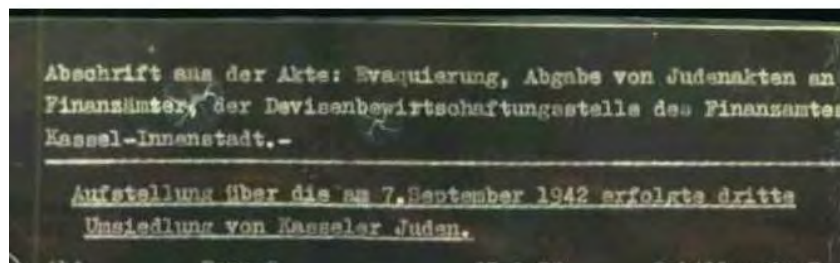
Stadt Kassel	373 Juden (Altersheim der Mombach- und der Großen Rosentraße)
Stadt Fulda	73

¹² Karl Wilke: Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Korbach, Korbach 1993, S. 20

Korbach

Stadt Hanau	21
Stadt Marburg	44
aus den Landkreisen:	
Eschwege	53
Frankenberg	21
Fritzlar-Homberg	19
Fulda	7
Gelnhausen	3
Hanau	57
Hersfeld	2
Hünfeld	22
Marburg	34
Melsungen	12
Rotenburg	13
Schlüchtern	14
Witzenhausen	15
Waldeck	1
Ziegenhain	13
Schmalkalden (Thür.)	8

Am 7. September wurden die nordhessischen Juden von Kassel aus mit dem Transport XV/1¹³ ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Der Zug fuhr über Bebra, Erfurt und Weimar zunächst nach Chemnitz, wo weitere Juden aus dem Südwesten Sachsens zustiegen. In Theresienstadt kam der Zug am 8. September an. Von diesem einzigen Transport von Kassel nach Theresienstadt wurden 207 Personen bereits im selben oder im folgenden Monat nach Treblinka deportiert und umgebracht. 244 Personen aus diesem Transport wurden im Frühjahr 1943 und im Jahre 1944 nach Auschwitz deportiert. 70 Personen aus dem Kasseler Transport erlebten die Befreiung des Lagers Theresienstadt im Mai 1945.¹⁴



-10-		
<u>Altersheim Grosse Rosenstrasse 22</u>		
Abraham	Josef J.	10.7.69.
Frank	Marie B.	27.7.02. Goddelsheim
Goldwein	Bertha S.	21.11.60. geb. Frankenberg Vörden
Goldwein	Moritz J.	16.2.84. Brauna

¹³ Unter der Nummer XV/1 wurde der Zug in Theresienstadt registriert; in Kassel hatte er die Nummer Da 511.

¹⁴ Quelle: Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Juden deportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005; nach einer „Liste aller Transporte aus Theresienstadt“ der Theresienstädter Initiative (http://www.terezinstudies.cz/deu/ITI/database/tr_out_date) gab es Ende Januar und Anfang Februar und dann erst wieder ab September Transporte von Theresienstadt nach Auschwitz.

Korbach

in conformity with the ITS archives

ITS 043 51/2009

Stufe III **Liste J** (Alle Formulare sind in fünfacher Ausfertigung einzureichen.)

~~Kreis~~ Stadt **Kassel** Gemeinde **Kassel**
 Ausstellende Behörde **Polizeipräsident Kassel für Oberfinanzpräsident Kassel Devisenbewirtschaftungsstelle**

List of all judicial records.
 Liste aller gerichtlichen und behördlichen Vorgänge und Akten, die über Angehörige der Vereinten Nationen geführt wurden.

Nationalität **Deutsche Juden 00338**
 (Für jede Nationalität ist ein besonderes Formblatt zu verwenden.)

Familienname	Vorname	Geburtsdatum und -ort	Geschlecht m. w.	Art der Urkunde	Datum d. Ausstellung d. Urkunden	von wem ausgestellt bzw. geführt? (Staatsanwalt? Gericht? Polizei? Rechtsanwalt? Finanzamt etc.?)	Aufbewahrungsort der Originalurkunde
1	2	3	4	5	6	7	8
Goldwein	Moritz, J.	16.2.84 m. Brauna		"	11.9.42	"	"
		7.9.42 deportiert					
Goldwein	Rosa, S.	7.7.83 w. Nehheim		"	11.9.42	"	"
		7.9.42 deportiert					
	geb. Schnellenberg						

Ich bestätige nach bestem Wissen und Gewissen, daß dies eine treue und vollständige Wiedergabe der verlangten Informationen ist.

(Date/Datum) **Kassel** den **15.10.49**

(Signature/Stamp) *[Signature]*
 (Unterschrift)

3. 49. 10 200 Gebr. Müller K.G., Kassel

Copy in conformity with the ITS archives

Moritz Goldwein und seine Frau blieben mehr als zwei Jahre im so genannten Altenghetto Theresienstadt. Wie Sohn Manfred später erfuhr, gab ihnen eine freundliche deutsche Frau öfter zusätzliche Lebensmittel, weshalb sie einigermaßen gesund blieben.

Über das KZ Theresienstadt

Theresienstadt¹⁵

Terezin oder Theresienstadt wurde erst Ende des 18. Jahrhunderts als eine Festungsstadt gebaut. Sie gliedert sich in die Garnisonsstadt und die Kleine Festung. Nachdem das Deutsche Reich Böhmen und Mähren annektiert hatte, wurde hier ein Konzentrationslager

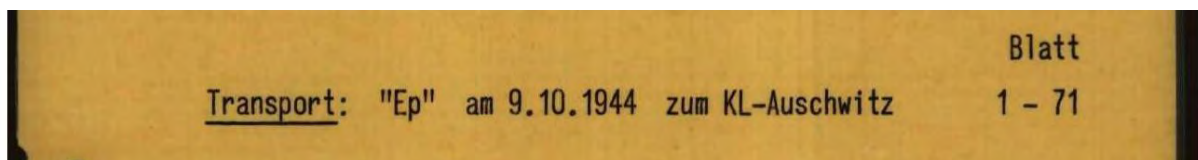
¹⁵ Quelle für das Bild: <http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:THERES1.jpg>

Korbach

eingerrichtet. 1940 kam ein Gestapo-Gefängnis in die Kleine Festung, und 1941 wurde aus der Garnisonsstadt ein Sammellager für die Juden aus dem Protektorat. Hierfür war es notwendig, zunächst die ca 3500 Soldaten der Garnison, dann auch die ungefähr gleich hohe Zahl tschechischer Bewohner der Stadt zu verlegen bzw. zwangsauszusiedeln. Ab 1942 wurden insbesondere ältere Juden auch aus dem Deutschen Reich nach Theresienstadt deportiert. Nun war es hauptsächlich ein Durchgangslager für den Transport in die Gaskammern von Auschwitz, Treblinka und die anderen Vernichtungsstätten in Osteuropa. Ab Januar 1942 fuhren die Züge in die Vernichtungslager. Die nationalsozialistische deutsche Regierung bezeichnete Theresienstadt nicht als Konzentrationslager, sondern als „Ghetto“. Die Zahl der Gefängnisinsassen für die Zeit zwischen 1940 und 1945 wird auf 32.000 geschätzt. Von ihnen starben 2500 in Theresienstadt an den Folgen von Folter, Hunger und durch Hinrichtung; über 8000 Gefängnisinsassen wurden in andere Lager verbracht und dort ermordet.

Die Garnisonsstadt war Durchgangslager oder in vielen Fällen auch Endstation für insgesamt mehr als 140.000 Juden aus ganz Europa. Ungefähr die Hälfte waren Juden aus dem Protektorat, fast 60.000 kamen aus dem Deutschen Reich und Österreich, die anderen aus anderen von den Deutschen besetzten Ländern Europas. In Theresienstadt starben ca 33.000 Menschen; 88.000 wurden in die Vernichtungslager deportiert und fast alle umgebracht; knapp 17.000 erlebten die Befreiung Anfang Mai 1945¹⁶.

Im Jahr 1944 gingen viele Transporte von Theresienstadt nach Auschwitz. Moritz und Rosa Goldwein wurden zusammen mit Edmund und Henriette Mosheim am 9. Oktober 1944 in einem Zug mit 1600 Juden nach Auschwitz deportiert. Von ihnen wurden nach der Ankunft einige hundert junge und gesunde Menschen für das Durchgangslager in Birkenau selektiert; die anderen wurden am 12. Oktober vergast. Von den 1600 Juden dieses Transports überlebten 42 den Holocaust.¹⁷

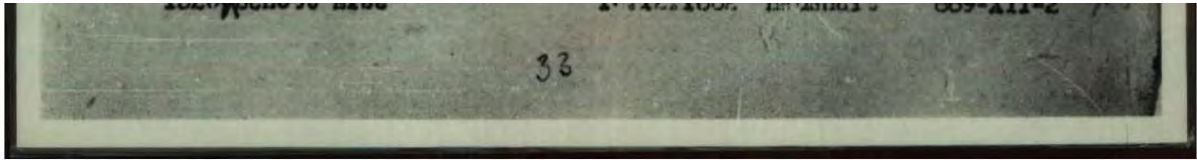


Transport Ep	9.10.1944
1291 Lopes Cardoso Hanna	19. 9.1881 Haushalt - 410-XXIV-4 X
1307 Goldwein Moritz	16. 2.1884 Lehrer - 256-XV-1 ✓
1308 Goldwein Rosalie	7. 7.1883 Haushalt - 257-XV-1 X

¹⁶ Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Theresienstadt, Stand : 27.10.06

¹⁷ Quellen: für Geburts- und Deportationsdaten Goldweins: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv, Koblenz 2006; für die Deportation und die Situation in Auschwitz: Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Juden deportierten<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005, S. 438f., in Verbindung mit: Danuta Czech: „Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945“, Reinbek bei Hamburg 1989, S. 904

Korbach



Copy in conformity with the ITS archives

Copy in conformity with the ITS archives

Transportkarte des Moritz Goldwein

Name und Geburtsdatum sind auf dem Gedenkstein für die Opfer des Holocaust auf dem jüdischen Friedhof vermerkt.¹⁸

Der Abschiedsbrief von Moritz Goldwein für seinen Sohn Manfred:

„My dear, dear Boy!

When you receive this book, it will not be sent thru us but others. So you must not be sad, for we are in God's dear Hand and really in God's own Land. I want you to walk His ways, for you are a son of the Chosen People; you are a link of the long chain that began in the past and reaches into eternity. Be a worthy man, a good and true Israelite und so I hope to see you again.

I love you for ever and ever.

Your true Father.”

1950 erstellte der Korbacher Bürgermeister als Ortpolizeibehörde ein Verzeichnis der Korbacher Juden. Über die Goldweins hieß es dort:

¹⁸ Wilke, S. 49

Korbach

ITS 261

Lands- Kreis **Waldeck** Stufe III **Liste F** (Alle Formulare sind in Korbacher Ausfertigung einzureichen.) Gemeinde **Stadt Korbach**
 Stadt **Korbach** Ausstellende Behörde **Stadtverw. Korbach**

Die in all other Nationalität und all other foreignness, German Jews and stateless etc. who were temporarily or permanently stationed in the community, but are no longer in residence.
 Namenliste aller Minder- und Zweipersonen der Vereinten Nationen, anderer Ausländer, deutscher Juden und Staatsloser, die vorübergehend oder dauernd in der Gemeinde **Stadt Korbach** sich aufhalten haben oder jetzt nicht mehr dort wohnhaft sind. Bei Ehepaaren nach Minderjährige und Nationalität der Eltern angeben.

Nationalität: **Deutsche Juden**
 (Für jede Nationalität ist ein besonderes Formular zu verwenden.)

Familienname	Vorname	Geburtsdatum und Ort	Geschlecht m. w.	Hausnummer	Art der Eintrags	Aufenthaltsdauer	Todesdatum	Todesursache	Nummer der Erkennungsmerkmale	Gedächtnis- oder Ursprung des Grabes	Hinterlassenes persönliches Eigentum ja nein
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Goldwein	Moritz	16.2.04 Breuna	m	Breuna	Lehrer	4.1.40-17.7.42					nein
Goldwein geb. Schnellberg	Rosa	7.7.83 Neheim	w	Breuna	Heimfrau	1.5.30-17.7.42					nein
Löwenstern	Ruth	10.4.21 Korbach	w	Korbach	Tochter	Geburt-1940-1942					nein

(Date/Datum) **Korbach** den **4. Mai 1950** **ITS 261** **STADTVERW. KORBACH**

Copy in conformity with the ITS archives

Bemerkenswert: Für Moritz Goldwein wird falsch angegeben, er habe erst seit 1940 in Korbach gewohnt. Außerdem heißt es dort, die Goldweins hätten kein persönliches Eigentum zurück gelassen. Hier wird der Eindruck erweckt, sie hätten ihren Besitz mitgenommen. Tatsächlich ist aber davon auszugehen, dass sie nur wenige Gepäckstücke mitnehmen durften und all das, was man nicht schon vorher eingezogen hatte, in ihrer Wohnung zurücklassen mussten.

1962 informierte die Stadt Korbach die Gedenkstätte Yad Vashem mit der folgenden Liste über Korbacher Juden:

Lfd. Nr.	Zuname	Vorname	Geburtsdatum u. Geburtsort	Wohnung in Korbach in der Zeit von bis	Wegzugsort	Bemerkungen des Standesamtes in Korbach
1.	Bergenstein	Salli	6. 1. 1915 Marburg/Lahn	Prof.-Kümmell-Str.15 14.5.30 bis 13.9.1935	Marburg/Lahn	
2.	Goldberg	Albert	19. 6. 1901 Melsungen	Elfringhäuser Weg 4 10.4.1933 bis 31.7.37	Kassel Wolfhager Str.2) Durch rechtskräftigen Beschluß des Amtsgerichts Kassel vom 16. April 1952 für tot erklärt. Todeszeitpunkt 31. Dez. 1945, 24 Uhr (10 II 325-27/51)
3.	Goldberg	Frieda	30.1.1907 Affoldern	- " -	- " -	
4.	Goldberg	Lothar	3.11.1934 Korbach	- " -	- " -	
5.	Goldwein	Moritz	16.2.1884 Breuna	Kirchstr. 13 4.1.40 bis 15.7.42	Kassel Große Rosenstr.22	
6.	Goldwein	Rosa	7.7.1883 Neheim	- : " - 14.5.30 bis 15.7.42	- " -	
7.	Goldwein	Paula	7.4.1903 Meimbressen	Prof.-Kümmell-Str.15 24.11.21 - 29.9.1933	Frankfurt/Main Jahnstr. 5	
8.	Hirsch	Emma	2.1.1882 Korbach	Kirchstr. 13 19.10.39 -31.5.1942	unbekannt	
9.	Hirsch	Siegfried	13.12.1906 Katzenfurt	Prof.-Kümmell-Str.15 7.5.21 -2.1.1939	Biekirchen Kreis Wetzlar	
10.	Katz	Lina	29.9.1876 Mandern	Lengefelder Str.9 12.5.31 -4.12.1933	Bad Wildungen Kirchplatz 11	
11.	Katz	Max	9.9.1903 Sachsenhausen	- " - 12.5.31 - 11.8.33	unbekannt	
12.	Katz	Walter	31.5.1914 Sachsenhausen	- " - 12.5.31 - 2.10.31	Witzenhausen	
13.	Katz	Johanna	15.5.1855 Korbach	Kirchstr. 13 1.10.71 -15.7.1942	Kassel Gr. Rosenstr. 22	

Copy in conformity with the ITS archives

Korbach

Es ist davon auszugehen, dass die Daten für die Aufenthaltsdauer in den Wohnungen nicht genau recherchiert wurden. Möglicherweise ist das bei Rosa Goldwein notierte Datum des Einzugs in das Haus Kirchstraße 13 (14.5.1930) das Datum des Zuzugs der Familie in Korbach.